

NRW > Wuppertal > Ab Mai kann man mit der Rikscha Wuppertal entdecken

WZ+ Für Senioren und Menschen mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen

Ab Mai kann man mit der Rikscha Wuppertal entdecken

Wuppertal · Das Nachbarschaftsheim Wuppertal bietet ab Mai kostenlose Ausflüge für Senioren und Menschen mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen an.

14.03.2024 , 17:00 Uhr · 3 Minuten Lesezeit



Über die neue Rikscha freuen sich (v.l.) Tosta Maria Freitag vom Fahrradgeschäft „Supercargo“, Gabi Kamp, geschäftsführende Vorstandsvorsitzende und Fachbereichsleitung Stadtteilarbeit des Nachbarschaftsheims,

Von **Leslie Jil Stracke**

Volontärin

Die Freude im Nachbarschaftsheim Wuppertal, direkt am Platz der Republik, ist am Mittwochmorgen groß. In wenigen Minuten soll hier das ankommen, was seit Jahren in der Planung war: Eine Rikscha, die Senioren und Menschen mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen kostenlose Ausflüge an die frische Luft bescheren soll.

Bereits 2022 hatte das Nachbarschaftsheim auf der Spendenplattform „WirWunderWuppertal“ Geld hierfür gesammelt (die WZ berichtete). Nun ist die Rikscha endlich da. Ab Mai sollen ehrenamtliche Fahrer – Piloten genannt – den Dienst aufnehmen und zunächst Fahrten entlang der Nordbahntrasse und später vielleicht einmal im ganzen Tal ermöglichen.

Ein Konzept nach Kopenhagener Modell

Vorbild der Idee, eine Rikscha anzuschaffen, ist die Initiative „Radeln ohne Alter“, die 2012 im dänischen Kopenhagen entstand und das Motto „Jeder hat das Recht auf Wind in den Haaren“ verfolgt. Viele deutsche Initiativen haben sich seither ebenso dieser Idee verpflichtet – darunter nun auch das Nachbarschaftsheim Wuppertal.

Unterstützen

Wer das Projekt mit Spenden oder als ehrenamtlicher Fahrer unterstützen will, kann sich bei Manuela Salem melden: unter Tel. 0202-24 51 952 oder per E-Mail an

salem@nachbarschaftsheim-wuppertal.de

„Ich habe von dem Motto von ‚Radeln ohne Alter‘ gehört und fand es von Anfang an bezaubernd“, berichtet Manuela Salem, Fachbereichsleitung Ehrenamt vom Nachbarschaftsheim. Im Jahr 2021 ist die Einrichtung dann Vereinsmitglied im Bundesverband „Radeln ohne Alter“ geworden. Alle Mitglieder, neben Wuppertal etwa auch die Städte Solingen, Bochum oder Dortmund, eint das Ziel, kostenlos Senioren und Menschen mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen Ausfahrten in barrierearmen Rikschas sowie Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen. „Wir haben diese Idee also natürlich nicht erfunden, aber wir waren sofort begeistert und haben gesagt, dass wir dieses Konzept nach Wuppertal holen müssen.“

Finanzielle Unterstützung von Stadt und den Lions

Um die Idee anschließend in die Tat umzusetzen, war vor allem eines von Nöten: finanzielle Mittel. „Wir sind ein sozialer Träger und gemeinnütziger Verein. Das heißt, trotz aller Begeisterung von so einer Idee können wir nicht einfach eine Rikscha kaufen, weil wir gar kein eigenes Geld haben“, sagt Salem.

Nachdem das Nachbarschaftsheim 2021 Mitglied im Bundesverband geworden war, konnten die Beteiligten zunächst von dessen Netzwerk profitieren. „Der Bundesverband macht regelmäßig Netzwerktreffen per Zoom und stellt alle Materialien und Erfahrungen, die andere Städte bereits gesammelt haben, zur Verfügung.“ Hierzu gehören etwa Vor- und Nachteile verschiedener Rikscha-Modelle oder Tipps, welche Versicherungen abgeschlossen werden sollten. In einem nächsten Schritt folgte dann die Suche nach Fördermitteln, um die hochmotorisierte Rikscha, die 15 000 Euro kostete, bezahlen zu können. „Freundlicherweise hat die Stadt Wuppertal uns die Rikscha über Fördermittel des Programms ‚Gemeinsam im Quartier‘ ermöglicht“, berichtet Salem.

Doch auch über die Anschaffung hinaus kommen weitere Kosten auf das Nachbarschaftsheim hinzu. „Wir brauchen weiterhin Spenden, da sich dieses Angebot nicht von selbst aufbaut oder organisiert.“

Denkbar sei beispielsweise, durch Spenden finanzieren zu können, dass eine Kraft aus dem Nachbarschaftsheim das Projekt mit fünf Wochenstunden betreut. Der Lions Club Bergischer Löwe hat hierzu bereits einen Geldbetrag gespendet. Und auch eine Garage für die Rikscha soll durch Spenden finanziert werden: „Wir hätten die Rikscha gerne ganz nah bei uns“, erklärt Salem. „Wir haben hier die Kollegen, die immer vor Ort sind und eine behindertengerechte Toilette. Die Menschen können hier erst mal einen Kaffee trinken und mit den Piloten zusammenkommen und dann gemeinsam mit der Rikscha starten.“